

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neu aufgelegtes und verbessertes Suhlaisches Gesang-Buch

Kessler, Johann Michael

Schleusingen, 1777

VD18 13158406

XXXVII. In allerley Trübsal.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204571](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204571)

ja der Satan selbst nicht scheiden, bleib getreu in allem Leiden.

810. Gott und alles gnug.

Mein Trost und Hülf ist Gott allein, dem hab ich mich ergeben, ich bin und bleib der Diener sein im Tod und auch im Leben. Und wenn mir gleich zuwider wär die ganze Welt mit ihrem Heer, von Gott will ich doch lassen nicht, dieweil mein Zung ein Wörtlein spricht. Welt, wie du wilt, Gott ist

mein Schild, darauf steht mein Vertrauen.

2. Denn er mir ja versprochen hat, er woll mir Hülf erzeigen, wenn ich zu ihm komm früh und spat, will er sich zu mir neigen, und mich erretten aus der Noth, daß ich nicht komm in Hohn und Spott; Derhalben ich auch fleißiglich, ihm Dank soll sagen stetiglich. Herr Jesu Christ, gütig du bist, drum sey dir Lob gesungen.

XXXVII. In allerley Trübsal.

811. M. Jesu meines Lebens L. Die Seele.

Wenn wird doch mein Jesus kommen in das bittere Thränen-Land, Plag und Klag hat zugenommen, Meid und Leid nimmt überhand? Wenn wird mich mein Heyland grüssen, mir den bitteren Kelch versüssen? Herr, du bleibst mir gar zu lang, nach dir ist mir angst bang.

Jesus.

2. Braut, was plagst du in dem Herzen, dich mit grosser Traurigkeit? Liebst du mich,

so leide Schmerzen, und erdulde alles Leid. Lieb besteht nicht ohne Leiden, Lieb und Leid nicht können scheiden! wer nicht leidet, liebet nicht, liebst du mich, so leide mit.

Die Seele

3. Andre wissen nichts von Leiden, nur von lauter Lustbarkeit, aber ich weis nichts von Freuden, nur von lauter Traurigkeit! andern gehts nach Wunsch und Willen, mich muß nichts denn Wermuth füllen; andre haben lauter Huld, ich muß leiden ohne Schuld.

J

4.
sch
Lust
lust
ist v
nen
ein
Fre
jes

5.
mit
bey
Fau
fen
and
im
den
G
und

6.
lieb
He
vor
den
viel
nich
rech
ma

7.
Ni

Jesus.

4. Denen das Glück e
schmeichelt, und die Welt ein
Lustigs geigt, den'n alle Wol-
lust heuchelt, und die Freud
ist wohl geneigt, die von kei-
nem Leiden wissen, werden
einmal theuer büßen: Kurze
Freud bringt langes Leid, kur-
zes Leid bringt lange Freud,
Die Seele.

5. Wenn es aber kömmt
mit Haufen, wenn es nicht
bey einem bleibt: Wenn
kaum eines kan verschnau-
fen, wenn ein Creutz das
andre treibt, wenn ich muß
im Leid verfahren, soll ich
denn die Seufzer spahren?
Soll ich leiden meine Plag,
und doch meiden meine Klag?

Jesus.

6. Kanst du denn so wenig
lieben: Wer mich recht von
Herzen liebt, wird kein Leiden
von sich schieben, willig sich
dem Creutz ergiebt, lang und
viel ja nicht bestürzet, frag
nicht, wer das Leiden kürzet,
rechte Liebe hat kein Ziel, nie-
mals ist der Lieb zu viel.

Die Seele.

7. Ich hab einen schmalen
Rücken, warum leiden an-

dre nicht? Ich soll mich zur
Creutz>Last bücken; andre
gehen aufgericht: Herr, er-
laube mir zu sagen: Laß auch
andre helfen tragen, mir als
sein so grosse Pein will schier
unerträglich seyn.

Jesus.

8. Schau, das Kind dem
Vater truket, schweig und
leid, und dich ergieb, ich weiß
besser was dir nuzet: Ich
wills haben, nimm vortieb,
du darfst nicht nach andern
fragen, was ich ausleg solst
du tragen, es sey wenig oder
viel, weil ichs also haben will.
Die Seele.

9. Ach! es ist doch schwer zu
trauren, Leiden ist ein harte
Nuß, ohne Trost so lang zu
dauren, ist ein gar zu strenges
Muß. Soll ichs lassen oder
wagen? Soll ichs Creutz
auch trostlos tragen? O
mein Jesu! komm herbey,
mache mich des Leidens frey.

Jesus.

10. Frisch gewagt, ist halb
gewonnen, wer das Creutz
nur munter faßt, ist der Mar-
ter halb entnommen, fühlet
kaum die halbe Last. Laß du
mich frey mit dir haufen, lasse

Die vor mir nicht grausen:
Liebst du mich, so gieb dich
drein, Kind, es kan nicht an-
ders seyn.

Die Seele.

11. Soll es seyn, so seys ge-
litten, weil es Jesus haben
will, ich will nicht um Ret-
tung bitten, setzen meinem
Gott kein Ziel, in das Creutz
will ich mich geben, mit dem
Sterben mit dem Leben, aller
Welt-Lust sag ich ab, wenn
ich nur dich, Jesu, hab.

Jesus

12. So recht, also will ichs
haben, jetzt bist du mein lieb-
stes Kind, droben will ich dich
schon haben, hier gedulde rau-
hen Wind, leide dich, wie ich
gelitten, streite du, wie ich ge-
stritten: Dorten folgt die
Ehren-Cron, groß und ewig
ist der Lohn.

812. Paul Gerhard.

Mel. Ein feste Burg ist unser zc.
Das ist mir lieb, daß Gott,
mein Hort, so treulich bey
mir stehet: Wann ich ihn
bitte, wird kein Wort in mei-
ner Bitt verschmähet, des
schwarzen Todes Hand, samt
der Höllen Band umfingen
überall mein Herz mit Angst

und Quaal, doch hat mir
Gott geholfen.

2. Ich kam in Jammer und
in Noth, und sank fast gar zu
Grunde, und da ich sank, rief
ich zu Gott mit Herzen und
mit Munde: O Herr, ich
weis, du wirst, als des Le-
bens Hüft schon führen
meine Sach: Und wie ich
bat und sprach, so ist's auch
nun geschehen.

3. Sey wider froh und gu-
tes Muths, mein Herze sey
zufrieden, der Herr der thut
dir alles Guts, durch ihn ist
nun geschieden und ferner
weggebracht, was mich trau-
rig macht, er hat mich aus
dem Loch und schwarzen To-
des Loch mit seiner Hand
gerissen.

4. Mein Aug ist nun von
Thränen frey, mein Fuß von
seinem Gleiten, das will ich
sagen ohne Scheu, und rüh-
men bey den Leuten. Was
gar kein Mensch nicht kan,
das hat Gott gethan. Der
Mensch ist Lügen-voll, Gott
aber weis gar wohl, wie er
sein Wort soll halten.

5. Ich gläube fest in meinem
Sinn, und was mein Herze
gläu-

gläu
in G
ver
W
des
mich
und
und
6.
de
sie
die
meh
H
Kell
ler
Nu
san
7.
haf
den
Cr
aue
der
ih
un
der
ger
8.
W
nen
mi
rei
üb

gläu

gläuber, das redt mein Mund
in Einfalt hin: Wer Gott
vertraut der bleibet. Die
Welt und böse Rott lacht
deß, mir zum Spott, ja plagt
mich noch darzu, ich aber steh
und ruh auf dir, mein Gott
und Helfer.

6. Du stürzest meiner Fein-
de Rath, und seeanest wann
sie schelten: Wie soll ich doch
die grosse Gnad dir immer-
mehr vergelten? Ich will
Herr, meines Theils, den
Kelch deines Heils, der vol-
ler Bitterkeit, doch mir zum
Nutz (Zeyl) gedeyht, gehor-
samlich annehmen.

7. Was du mir zugemessen
hast, das will ich gerne lei-
den: Wer fröhlich trägt des
Creuzes Last, dem hilffst du
aus mit Freuden, du weißt
der Deinen Noth, und hältst
ihren Tod sehr hoch, sehr lieb
und werth, auch läst du auf
der Erd ihr Blut nicht un-
gerochen.

8. So zürne nun gleich alle
Welt mit mir, Herr, dein-
em Knechte! Du, du deckst
mich in deinem Zelt, und
reichst mir deine Rechte, dar-
über will ich dich allstets in-

nigtlich, so gut ich immer kan,
mit Dank für jederman in
deinem Hause preisen.

813.

Der Herr ist meine Zuber-
sicht, der Herr ist mei-
ner Seelen Stärke, und der
gestalt verzag ich nicht, wenn
ich der Feinde Bosheit mer-
ke, ist Gott die Hülff in mei-
nen Nöthen: So darf mich
kein Gewitter tödten, so darf
mich kein Gewitter tödten.

2. Ich fürchte mich für kei-
ner Macht, wenn Welt und
Himmel untergienge, ja,
wenn der Felsen Last und
Pracht an einem seidnen Fa-
den hienge, so will ich doch die
Lofung geben: Wo Gott
nicht fällt, so muß ich leben: ;.

3. Ich stütze mich auf die-
sen Stein, darauf Gott sei-
nen Namen schreibt, so werd
ich froh und sicher seyn, wenn
See und Wind das Land
vertreiber: Ich will dem
Sturme selbst vertrauen:
Gott wird mir da ein Sa-
lem bauen, ;.

4. Ich bin gewiß, Gott litz-
bet mich, ich soll gewiß im
Himmel kommen, drum
wird mir durch den matten
Stich,

Stich des Creuzes wenig Frost genommen: Wills Gott, es ist um eine Stunde: So geht die schnöde Lust zu Grunde. :!

5. Wiewohl ich kan durch meine Kraft nicht höher als ein Epheu steigen, bis Gott mir eine Säule schafft, da wallt der Saft in meinen Zweigen; und soll der Herr noch nicht vergehen: So muß auch mein Gewächse stehen. :;

814.

Es will mir öfters heftig grauen, wann schwere Nacht und Zeiten seyn. Ich kan nicht, wie ich wünsche, schauen der Seelen reinen Freuden: Schein, weils trüb hergeht. Doch, wart ich auf die rechte Zeit, so komm doch wohl, was mich erfreut, die Morgenröth.

2. Mein Jacob, wenn ich dein gedenke, und sinne deinem Kämpfen nach, so find ich wohl, daß dein Gelenke litt in den Hüften Noth und Plag: Es war verdreht, doch hat dich auch zur selben Zeit, mit grosser Seegens-Kraft erfreut, die Morgenröth.

3. Ich kan nicht ohne Trübsal leben: Es wird mir oft der Tag zur Nacht. Die Dunkelheit will mich umgeben, die Herz und Augen finster macht, wenn Noth entzsteht: Doch währet diß nur kurze Zeit; bald kommt was mich aufs neu erfreut, die Morgenröth.

4. Die Morgenröth ist Gottes Gnade, denn sie ist alle Morgen neu: Sie hilft daß mir kein Unfall schade, wie groß auch mein Betrüben sey. Es geh, wies geht! ich weis schon, daß nach trüber Zeit mich wiederum dieß Licht erfreut, die Morgenröth.

5. Und wenn schon auch die Nacht der Sünden mit Furcht und Schrecken auf mich fällt, wann sich will im Gewissen finden, was die Verdammniß in sich hält, und macht mich blödd, so kommt doch, was auf Neu und Leid mich, wann ich gläube, hoch erfreut, die Morgenröth.

6. Gott nimmt mich an mit grossen Gnaden, wann ich von Herzen Busse thu. Ich werde aller Last entla-

den

den, wann ich zu meiner Seelen Ruh, die Lust ertödt, und blickt in Jesu offne Seit, es blickt heraus, was mich erfreut, die Morgenröth.

7. Kein Morgen kan so lieblich schimmern, mit seinem braunen Augen-Licht, als wann, nach meiner Seelen-Kümmern, in mir des Trostes Licht anbricht; denn da entsteht der Anfang, der von dieser Zeit kam aus der Hbh, und mich erfreut, die Morgenröth.

8. So leb ich immer Gott ergeben, und fürchte nicht die Todes-Nacht, wofür die rohen Sinnen beben, ich solche nicht so schrecklich acht. Der Tod vergeht, wenn ich geschlafen kurze Zeit, so kommt was ewig mich erfreut, die Morgenröth.

9. Die Morgenröthe kömmt gegangen, nach Noth, nach Sünd, nach Todes-Nacht, wer ihrer wartet mit Verlangen, denselben sie recht frölich macht; wer aber schändt das Dunkle liebt, so von Gott scheidt, von dem bleibt wohl in Ewigkeit die Morgenröth.

10. Ich will mir nun nicht lassen grauen, wie hart die Nacht und Zeiten seyn; ich werde doch wohl endlich schauen der Seele reinen Freuden: Schein, obs trüb hergeht. Wart ich nur auf die rechte Zeit, so kommt gewiß was mich erfreut, die Morgenröth.

815. M. Ist Gott mein Schild. 2c.
Ein Herz; das Christum fassen thut im Glauben, das ist wohlgemuth, und schwebt in grossen Freuden: Es ist im Himmel außereit umgeben mit der Seeligkeit obs gleich noch ist im Leiden.

2. Dünkt dich lang das Creutz dieser Zeit, so tröst dich mit der Ewigkeit, ergieb dich Gottes Willen, der wird mit seinem Gnaden-Geist, den er in seinem Wort verheißt, dein Angst und Trübsal stillen.

3. Sey friedlich und gedultig sein, laß Ungedult nicht Meister seyn, meid Zorn, brauch Ernst mit Oлимпse, du wirst erfahren überall, die Welt, Tod, Teufel allzumal gereuen wird der Schimpse.

4. Das

4. Das Leiden hier auf dieser Erd ist der ewigen Freud nicht werth; Durch Christum, Gottes Sohne, ist dem gläubigen frommen Herz bereitet nach dem grossen Schmerz die unverwellich Eronne.

816.

Erfreue, erfreue dich, betrübtes Herz, was nützt die Traurigkeit? Was machst du deinem Herzen Schmerz, und quälst die Lebenszeit? Wirf weg dein grosses Klagen; weil dich dein Jesus herzlich liebt, kan alle Noth zerschlagen. ::

2. Erfreue, erfreue dich, ob schon der Neid zu deiner Seiten wacht, und dich in deiner grossen Freud zu kränken ist bedacht: Er kan nicht ewig stehen; weil dich dein Jesus herzlich liebt, so muß der Neid vergehen. ::

3. Erfreue, erfreue dich, ob schon die Welt dich zu veräuffen denkt, ob sie sich gleich ganz grimmig stellt, und deine Ruhe kränkt, du wirst die Welt verlachen, weil Gott, der dich so herzlich liebt, sie kan zu Schanden machen. ::

4. Erfreue, erfreue dich, wenn schon der Feind mit ungemainer Wuth dich gänzlich zu verderben meynt, und dir oft Schaden thut, er darf nicht immer wüthen, weil Gott, der dich so herzlich liebt, ihm dieses kan verbieten. ::

5. Erfreue, erfreue dich, wenn dich die Noth mit grosser Angst umringt, wenn Sünden, Teufel, Höll und Tod, dich in Verzweiflung bringt, du darfst nicht lange zagen, weil Gott, der dich so herzlich liebt, sie in dem Streit zuschlagen. ::

817. M. Aus tiefer Noth schrey. Gleichwie ein Hirsch eilt mit Begier zum Wasser sich zu frischen, so schreye mein Seele Gott zu dir, nach Gott mein Seele dürstet: Des Lebens Gott liegt mir im Sinn, ach! wenn werd ich kommen dahin, daß ich sein Antlitz schaue?

2. Mein täglich Speise Thränen sind, mein Leid ich in mich fresse, wenn ich muß hören von meinem Feind, Gott hab mein gar vergessen. Von solchem Spott bricht

br
ich
G
zu
3
hin
wa
den
H
zu
G
M
H
4
do
frü
G
er
bin
nie
An
no
5
ist
seh
den
hä
B
da
G
B
6
sch
den

bricht mir mein Herz, drum
ichs vor Gott ausschütt mit
Schmerz, ihm meine Noth
zu klagen.

3. Wie gerne wolt ich mit
hingehn, zum Hause Gottes
wallen, daß ich möcht bey
dem Haufen stehn, der dich
Herr, preist mit Schallen,
zu danken in der grossen
G'mein, mit Frolocken dem
Namen dein, wär meines
Herzens Freude.

4. Was betrübst du dich
doch, meine Seel, hast Unruh
früh und spate, harr nur auf
Gott, all'm Ungefäll weis
er gar wohl zu rathen. Ich
bins gewiß, Gott läßt mich
nicht, hilft mir mit seinem
Angesicht, deß werd ich ihm
noch danken.

5. Ach Gott! mein Seel
ist sehr betrübt, führt manch
sehnliche Klage, dargegen diß
den Trost mir giebt, du
hättest g'wiß dein Zusage, den
Berg Zion und Harmonim,
da man hört deines Wortes
Stimm, hast du dein'm
Volk gegeben.

6. Der Trübsal Fluth rau-
schet daher, ein Leid das an-
der reget, gleich wie auf unge-

stümmen Meer ein Well die
andre schläget. Täglich ver-
spricht Gott seine Gnad,
dafür lob ich ihn früh und
spat, ruf an den Gott meines
Lebens.

7. Ich sag: Du bist mein
Fels, mein Hort, warum
hast mein vergessen? Ich
muß mich grämen fort und
fort, wenn meine Feind mich
pressen: Es gehet mir durch
Mark und Bein, daß ich der
Feinde Spott muß seyn, die
mir Gott's Gnad absagen.

8. Was betrübst du dich
doch, meine Seel, hast Unruh
früh und spate, harr nur auf
Gott, all'm Ungefäll weis
er gar wohl zu rathen. Ich
bins gewiß, Gott läßt mich
nicht, thut Hülfe meinem
Angesicht, deß werd ich ihm
noch danken.

818. W. Ein feste Burg ist unser.
Herr, hadre mit den Had-
rern mein, wenn meine
Feind ansahen, bestreit sie
durch die Stärke dein, du
kannst sie recht empfaben;
nimm den Schild zur Hand
und thu Widerstand, zück
dein Wehr und Spieß, schlag
drein, mein Seel mach ge-
wiß,

wiß, daß du mein Hülf
wolst bleiben.

2. Falsch Zeugniß wider
mich man führt, ein Sach
mir aufzudringen, Undank
mir für mein Wohlthat
wird, in Herzeleid mich zu
bringen, ist ihr Sinn gericht,
ich hab's um sie nicht ver-
dient, das weiß ich; ihr Leid
betrübte mich, und gieng mir
nah zu Herzen.

3. Du siehst, o Gott, mein
treuer Herr! schweig nicht
zu meiner Sache; erweck
dich einst und sey nicht fern,
zu meinem Recht aufwache
durch dein Gültigkeit: schaff
Recht, wehr bey Zeit, ihr
Gespött geht sonst an: Da,
da, so wolln wir's han, wir
haben ihn verschlungen.

4. Mein Seel, o Herr!
muß freuen sich, ob deiner
Hülf so reiche Aus all
mein'n Kräfte lob ich dich:
Herr GOTT, wer ist dir
gleich? Du nimmst dich des
an, dem von jederman Ge-
walt widerfährt, dein Schutz
den Feinden wehrt, sonst
wär der Arm verfilget.

819. J. M. Dillherr.

Hör, liebe Seel, dir ruft
der Herr, da solt du Ach-

tung geben, komm, meine
Schöne, komme her, mein
Taub, mein Freud, mein
Leben.

2. In Felsen-Löchern suche
Ruh, und in Stein-Ritzen
raste: Ich komm, zu dir ich
fliehen thu, verschmäh nicht
diesen Gaste.

3. Nichts such ich denn Er-
götslichkeit in Höhlen deiner
Wunden, in Striemen dei-
ner rothen Seit ich wahre
Ruh hab funden.

4. O ihr Fels-Löcher berget
mich: ihr Stein-Ritz laßt
mich leben in eurem Schutz
sein sicherlich. Dank will
ich ewig geben.

820.

Ich hab der Welt und ih-
rem Pracht, und allem
dem, woran sie hanget, oft
tief und fleißig nachgedacht,
und endlich diesen Grund er-
langet, daß alles, was in ihr
sich findet, wie Rauch ver-
schwindet.

2. In ihr ist nichts, das ewig
steht, der Mensch hat selbst in
ihr kein bleiben, was jetzt in
seinem Wesen geht, das muß
in kurzer Zeit verstäuben, ihr
Pracht und ganzer Ruhm

zu

zusa-
Flan

3. besit-
Hau-
We-
halb-
das-
sehen

4. best-
gel-
und-
nich-
Ihr-
wür-

5. unb-
cher-
doch-
ma-
verg-

tan-
Sch-
f. 6. Sch-
dar-
dün-
gen-
und-
wol-

nich-

7. sch-

zusammen ist Wind und
Flammen.

3. Auf ihr Gut, welches sie
besitzt, ist kein beständig
Haus zu bauen, ihr Lauf und
Wesen so wir jetzt kaum mit
halb offenen Augen schauen,
das muß doch alles, wie wir
sehen, zuletzt vergehen.

4. Ihr Thun ist lauter Un-
bestand, was wir in ihrer Ru-
gel sehen, ist nur ein Traum
und eitler Tand, man kan
nicht in der Prob bestehen,
Ihr Glanz, wie schön er ist zu
spüren, muß sich verlihren.

5. Wie, daß wir denn ganz
unbedacht der Welt mit sol-
cher Lust anhangen? Da
doch die Lust, die sie uns
macht, oft ist in einem Nu
vergangen. Das beste, so sie
kan erstatten, ist Schein und
Schatten.

6. Kunst, Reichthum,
Schönheit, Ehr und Glück,
darauf sie sich so prächtig
dünket, zerflattert oft im Au-
genblick, ihr Farb ist falsch,
und nur geschminket. Wer
wolte ihre eitle Sachen denn
nicht verlachen?

7. Dieß grosse Nichts, die
schönöde Welt, wird selbst

aus ihr noch müssen weichen,
was sie in ihren Armen hält,
kan keinen festen Stand er-
reichen: Es müssen alle Werk
der Erden zu Asche werden.

8. Die Zeit eilt gleichsam
selbst zum Grab, ein Gründ-
lein nach dem andern wei-
chet, und stirbt von unserm
Leben ab, bis uns derselbe
Tag erschleicht, an dem uns
wird, wohl eh wirs meynen,
kein Tag mehr scheinen.

9. Was lebt in diesem Er-
den-Haus, muß sterben, sau-
len und veralten, nur Gott,
mein Leben nehm ich aus, der
ists, an dem ich mich kan hal-
ten, wer nur an ihm kan ewig
kleben, soll ewig leben.

10. Derhalben laß uns,
was ihr thut, nach GOTT
von ganzem Herzen trachten,
als nach dem wahren Him-
mels-Gut, dargegen diese
Welt verachten. Wer diese
Kunst weis recht zu treiben,
wird ewig bleiben.

281. W. Freu dich sehr, o mein. 10
Ich will durch mein ganzes
Leben stets mit dem zu-
frieden seyn, was mir hier
und dort wird geben Gottes
Gunst und Gnadenschein;
hab

hab ich gleich nicht Geld und Gut, so erfreut mich doch mein Muth, denn er ist mit dem vergnüget, wies der Höchste mit mir füget.

2. Wenn ich nur den Himmel habe, und des lieben Gottes Güt, acht ichs für die höchste Gabe, die mein Herze und Gemüth allzeit so ergehen kan, daß ich mit dem reichen Mann, und mit seinen Mammons-Schätzen, nicht wolt wechseln mein Ergehen.

3. Wer viel Gold und güldne Sachen unter seinen Schlössern hat, der muß immer, immer wachen, muß auch sorgen früh und spat; haben aber Sinn und Muth, GOTT allein zum höchsten Gut, können sie geruhig rasten, sich der Sorgen ganz entlasten.

4. Wenn der Höchste sein Kind liebet, dienei, ihm auch die Natur, so daß sie Gesundheit giebet, und nie zeigt jene Spur, da man öfters mit Verdruß Arzeneien holen muß: Gott, mein Arzt kan mich erhalten, den laß ich alleine walten.

5. Andre wünschen ihnen Ehren, und begehren hoch hinaus, ich will mich daran nicht kehren, ich denk nur ans Himmels-Haus, was das selbe mir bestimmt, mir kein andrer wieder nimmt, was Gott will, das muß geschehen, wenns gleich andre nicht gern sehen.

6. Mein Gemüth nicht höher steigt, als ich bey mir selber bin, welchen Ort der Himmel zeigt, an denselben denk ich hin, ich verlang nicht hoch hinauf in dem kurzen Lebens-Lauf: Denn ich bin mit dem vergnüget, wies der Himmel mit mir füget.

7. Sollte ich auffer Ehren-Stellen bleiben in der Zeitlichkeit, darf ich mich nicht für den Fällens fürchten, nicht für Haß und Neid. Wies mein lieber Vater macht, drauf bin ich, sein Kind bedacht, und weis, daß er mir wird geben, was mir nützt in diesem Leben.

8. Soltt ich ohne Kinder bleiben, nun mein Gott, es mag drum seyn, ich will dir niemals vorschreiben, laß mich nur, mein Vater, ein,
durch

durch
Pfo
Wo
verg
wolt

3
Zier
Wo
nach
herr
Glie
2.
geni
etar
Her
Zuch
Se
mei

3.
gier
Gla
Füh
renz
aus
su, d

4.
Lebe
ben,
ben,
hin;
und
führ

durch die enge Himmels-
Pfort, und erfüll an mir dein
Wort, also werd ich seyn
vergnüget, weil du, wie ich
wolt, gefüget.

822.

Jesu, Jesu, meine Freude!
Jesu meines Herzens
Zier, meiner Seelen beste
Weyde, ach wie dürstet mich
nach dir, Jesu, Jesu, komm
hernieder, und erquicke meine
Glieder.

2. Laß mich deinen Trost
genießen, laß den süßen Re-
ctar-Fluß auf mein mattes
Herze fließen, gieb doch einen
Zucker-Kuß, Jesu, meiner
Seele wieder, und erquicke
meine Glieder.

3. Jesu Jesu, mein Re-
giever, Jesu heller Himmels-
Glanz, meines Lebens bester
Führer, meiner Seelen Eh-
ren-Kranz, laß mich lieb von
aus und innen, liebster Je-
su, dich gewinnen.

4. Meine Seel und ganzes
Leben, und dieß alles was ich
bey, sey dir, Jesu, jezt erge-
ben, nimm es in Genaden
hin; schütze, rette und regiere,
und den Weg zum Himmel
führe.

5. **J**ESU, Jesu, meine
Sonne, Jesu, meines Her-
zens Trost, meiner Seelen
Freud und Wonne, o du
süße Himmels-Kost, ach er-
leuchte meine Glieder, lieb-
ster Jesu, jeßund wieder.

6. Schau, o Jesu, schau
vom Himmel mich betrüb-
ten Sünder an! denn in die-
sem Angst-Gerümmel durch-
aus nichts erfreuen kan: Je-
su, Jesu, komm hernieder,
und erquicke meine Glieder.

Vom Vertrauen auf GOTT.

823. Martin Möller.

Mel. Vater unser im Himmel.
Hilf, Helfer! hilf in Angst
und Noth, erbarm dich
mein, o treuer GOTT! ich bin
ja doch dein liebes Kind,
Trog, Teufel, Welt und al-
ler Sünd, ich trau auf dich,
o GOTT mein HERR! wenn
ich dich hab, was will ich
mehr?

2. Ich hab ja dich, HERR
Jesu Christ, du mein GOTT
und Erlöser bist! deß freu
ich mich von Herzen sein, bin
gutes Muths und harre dein,
verlaß mich gänzlich auf
dein'n Nam'n, hilf, Helfer,
hilf, drauf sprech ich, Am'n.

3 2

824.

824. W. Für deinen Thron zc.

Ihr hohen Berg, ihr lehret mich, daß meine Augen heben sich zum Berg davon mir Hülfe kömmt, und meiner sich mein Gott annimmt.

2. Auf diesen solle ganz allein, beruhen das Vertrauen mein, und wie ein Berg bestehen fest; denn er die Seelen nicht verläßt.

3. Auch ihr, ihr tiefe rauhe Thal, warnt mich für allem Sünden-Fall, dadurch man in die tiefe Höll kan hingeworfen werden schnell.

4. Ihr Wasser waltet, daß auch ich laß Wasser stieffen bitterlich aus meinen Augen Tag und Nacht, und meine Missethat betracht.

5. Ihr Brunnen weist mich zur Quell für meine abgematt'te Seel, zu Christi Wunden und sein'm Wort, mich draus zu laben immerfort.

6. Ihr schönen Früchte auf dem Feld, euch mir zu meinen Augen stellt, daß ich darum Gott danken soll, und werd der Frucht des Glaubens voll.

7. Ihr Bäum im Wald, ihr saget mir, daß wenn Gott

strafet nach Gebühr, ihr allzuwenig würdet seyn zu Ruthen für die Sünden mein.

8. Ihr starke Fels'n und grose Stein, dem Fels des Heils mich heisset seyn ergeben, und in seiner Stärk verichten meiner Hände Werk.

9. O Berg des Himmels, nimm einmal zu dir mich in dein'n Freuden-Saal! O Fels des Heyls, erhalte mich im Glauben dein beständiglich.

825. Paul Gerhard.

Mel. Wenn mein Stündlein.

Ist Ephraim nicht meine Thron, und meines Herzens Wonne, mein trautes Kind, mein theurer Sohn, mein Stern und meine Sonne, mein' Augen-Lust, mein' edle Blum, mein auserwähltes Eigenthum, und meiner Seelen Freude?

2. Ich höre seines Seufzens Stimm, und hochbetrübtes Klagen: Mein Gott hat mich, spricht Ephraim, gestraft und hart geschlagen, er sucht mich heim mit harter Zucht, das ist mein Lohn, das ist die Frucht und Nutzen meiner Sünden.

3. Hör

3. getre spre da l wer soll erfa rech Tenn 4. mei ren St gab mei Lieb will 5. Fen füb und sch wir so f Co frei 6. Na den ne doe du wil mic

3. Hör alle Welt: Ich bin getreu! und halte mein Versprechen: Was ich geredt, da bleibt es bey, mein Wort werd ich nicht brechen: Das soll mein Ephraim gar bald erfahren, und mich dergestalt recht aus dem Grund erkennen.

4. Ich denk noch wohl an meinen Eyd, den ich geschworen habe, da ich aus lauter Gütigkeit mich ihm zu eigen gabe. Ich sprach: Du hast mein Herz erfüllt mit deiner Lieb, ich bin dein Schild, und wills auch ewig bleiben.

5. Ich will mit meiner starken Hand dich als ein Vater führen: Dich selbst will ich und auch dein Land aufschönst und beste zieren, und wirst du mir gehorsam seyn, so soll dich meines Segens Schein ohn alles End erfreuen.

6. Wo du dich aber bösen Rath wirst von mir wenden lassen, so will ich deine Missethat heimsuchen, doch mit Massen, und wenn du wiederkehrst zu mir, so will ich wieder auch zu dir mich mit Erbarmen kehren.

7. Nun kehrt zu mir mein Ephraim, sucht Gnad in meinen Armen: Drum bricht mein Herze gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen. Der Unmuth fällt mir mit Gewalt, mein Eingeweide higt und wälzt in treuer Lieb und Gnade.

8. Kommt alle Sünder, kommt zu mir, bereuet eure Sünden, und suchet Gnad an meiner Thür, ihr sollt sie reichlich finden. Wer sich mit Ephraim belehrt, wird auch mit Ephraim erhört, und hler und dort getrübet.

826.

Rebt jemand so wie ich, so lebt er seeliglich, was ich sucht alle Stunden, hab ich nun einst gefunden, ich bin der Sorgen loß, und sitz in Jesu Schoos.

2. Ich aß das Thränen-Brod, und grämte mich schier todt, ich ließ das Welt-Gethimmel, und hatt hinaufgen Himmel mein Herz und Sinn gericht, allein ich fand ihn nicht.

3. Die Welt drang auf mich zu, versprach mir süsse Ruh, die Bollust glüdne Zeiten,

ten, die Hoffart Herrlich-
keiten, die Augen-Lust viel
Gut, zu lenken meinen Muth.

4. Fahr Welt, fahr immer-
hin, sprach ich in meinem
Sinn, denn deine Fröhlichkei-
ten verblühen mit den Zei-
ten, bey dir ist kein Gewinn:
Fahr Welt, fahr immerhin.

5. Kaum war dieß Wort
gedacht, da mirs schon
Freude bracht, er gab sich zu
geniessen, mit tausend Liebes-
Küssen, den meine Seele
liebt, der mich vorhin be-
trübt.

6. Halt ein, du Thränen-
Bach, du Herz-erzwungnes
Ach, jetzt kommt nach bitterm
Leiden, mit vielen süßen
Freuden, Jesus, der liebste
Freund, den meine Seele
meynt.

7. Mein Seufzen ist erhört,
mein Weinen ist gekehrt in
Lachen, mein Betrüben in
süß-erwünschtes Lieben; der
Himmel tröpfelt ab die
rechte Seelen-Gab.

8. Was mir bracht bittere
Pein, muß jesu süße seyn, je
bitterer im Betrüben, je süßer
in dem Lieben, verwandelst mit
der Zeit in völl'ge Ewigkeit.

9. Dieß quälet mich annoch,
daß ich vom Lebens-Joch
nicht kan erlöset werden: Ach
reiß mich von der Erden, daß
ich in Ewigkeit, genieße die-
ser Freud.

10. Ich bin des Lebens satt,
von vielem Creuze matt, die
Erde macht mir bange, mein
Jesus, wie so lange? Ach!
nimm mich aus der Welt ins
guldne Himmels-Zelt.

827

Mein' Augen sehen stets zu
GOTT, nach ihm steht
mein Verlangen, er hilffet
mir aus aller Noth, daß mein
Fuß nicht bleib hangen in
meiner Feinde Strick, so
mir durch ihre Tück auf allen
Seiten stellen nach; Herr,
steh mir bey, rett meine
Sach.

2. Ach treuer GOTT! sieh
an in Gnad mein Jammer
und Elende, mein Herz groß
Angst und Trübsal hat, die
grosse Noth abwende. Er-
barm dich mein, o Herr!
verlass mich nimmermehr,
mein Uebertretung mir ver-
zeih, mir armen Sünder
gnädig; sey.

3. Rett meine Seel, Herr
JE

JE
Sch
JE
im
den.
und
W
beh
hilf
8
Me
M
er f
gen
fen
2.
selb
wil
in
me
helt
3.
St
Fle
den
un
den
4.
me
in
un
for
da

JESU Christ, laß mich zu Schand nicht werden, Herr Jesu, du mein Trost nur bist, im Himmel und auf Erden. Du bist mein Schutz und Hort, erhalte mir dein Wort, laß schlecht und recht behüten mich hier zeitlich; hilf dort ewiglich.

828 Nicol. Hermann.

Mel. Wenn wir in höchsten No.

Mein in lieben Gott ergeb ich mich gänzlich, denn er so väterlich allzeit sich gegen mir erzeigt, und zu helfen ist so geneigt.

2. Sein Hülf beut er mir selber an, und spricht: Ich will dich nicht verlahn, ruff in der Noth getrost zu mir, mein Sohn, Christus, soll helfen dir.

3. Ach Gott! wie ist mein Glaub so schwach, so will das Fleisch auch nicht hernach dem Geist wills nicht seyn unterthan, es will nur stets den Holz-Beg gahn.

4. Zweifeln betrübt oftmals mein Herz, das G'tes erregt in mir viel Schmerz, es treibt und mahnt ohn Unterlaß, ißt forderts dies, bald forderts das.

5. Nun sind mein Kräfte viel zu schwach, dem guten Will'n zu seken nach, ich bin, leider! zu sehr verderbt, die bösen Lust hab ich ererbt.

6. Ach! wie ist das so schwere Pein, niches haben und viel schuldig seyn, und da auch gar kein Hofnung ist, daß man mög zahlen eine Frist.

7. **H**ERR GOTT, mein Schuld bekenn ich dir, Vater, ins G'richt geh nicht mit mir, ich will dir seken ein'n Vorstand, Jesum, dein'n Sohn, meinen Heyland.

8. O Vater, nimm den Bürgen an, denn er allein bezahlen kan, mit sein'n Gehorsam und Gedult, was Adam und wir hab'n verschuldt.

9. Auf ihn setz ich mein Heyl und Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst, ich weis kein and'r Gerechtigkeit, Vater, denn dein Barmherzigkeit.

10. Die mir dein Sohn Christus erworbn, da er für mich am Kreuz gestorb'n: Sein Oyster wolst du seher an, und mich sein's Tods geniessen lan.

Di 4

11. Daß

11. Daß ich durch ihn der Sünden frey, in deinem Reich ein Miterb sey, und dir mit dem himmlischen Heer allzeit singe Lob Preis und Ehr.

829. Marr. Bindemann.
Mel. Auf meinen lieben Gott.

Man spricht: Wen Gott erfreut, hat a'meiniglich groß Leid: Doch wird sein Leid verkehret in Freud, die ewig währet. Gott kan dein Leid wohl stillen, und dich mit Freud erfüllen.

2. Angst, Noth, Trübsal und Pein, mußt stets in Vor-
trab seyn, dadurch so thut
herreiten das Glück auf allen
Seiten. Gott kan dein Un-
glück stillen, und dich mit
Freud erfüllen.

3. Nicht dich zum Wider-
stand, wenn dir wird seyn
bekandt, daß man auf dich
will lauren, und bringen in
groß Trauren. Gott kan
dein Trauren stillen, und
dich mit Freud erfüllen.

4. Trau nicht ein's jeden
Wort, denk nicht: Ich hab
gehört. Wenn du viel traust
ohn Massen, der thut dich
oftmals hassen. Gott kan

dein'n Hasser stillen, und
dich mit Freud erfüllen.

5. In Widerwärtigkeit,
ruf Gott, er ist nicht weit,
so wird er für dich kämpfen,
und deine Feinde dämpfen.
Gott kan dein' Feind wohl
stillen, und brechen ihren
Willen.

6. Nun ist es einmal wahr,
es fällt von dir kein Haar, so
kan dir niemand schaden,
wenns Gott nicht will ge-
statten: Gott kan dein'n
Schaden stillen und dich
mit Freud erfüllen.

7. Bist du in Angst und
Noth, so trau allein auf
Gott, denn findest du zum
letzen, das dir gereicht zum
Besten. Gott kan dein
Angst wohl kehren, das wird
ihm niemand wehren.

8. In dieser Welt allein
auf Gott den Herren dein
solst du in Noth vertrauen,
es wird dich nicht gereuen.
Gott kan die Noth wohl
stillen, und dich mit Freud
erfüllen.

9. Nach jedem Winter kalt
erfolgt der Sommer bald;
also nach jedem Schmerzen
erfolgt auch Freud im Her-
zen.

zen.

zen. Gott kan den Schmerzen wenden, er hats in seinen Händen.

10. Die Blümlein auf dem Feld, auch alles Wild im Wald, wenn es der Wint'r verheeret, der Sommer wied'r ernähret. Gott kan dem Winter wehren, den Sommer wiederkehren.

11. Es hat wohl eh geschneyt, vorhin vor dieser Zeit, darnach so scheint die Sonne, bringt uns viel Freud und Bonne. Gott kan den Schnee wohl stillen, und dich mit Freud erfüllen.

12. Mit dem Elende dein solt du zufrieden seyn: Denn wenn die Noth am größten, will dich Gott selber trösten: Gott kan dein Elend stillen, und dich mit Freud erfüllen.

13. Ach Gott, ich bitt allein kans seyn der Wille dein, daß ich mein Trübsal ende, und sich mein Unglück wende. Gott kan mein Unglück wenden zu einem seligen Ende.

14. Nach jedem Herzeleid erfolgt auch wieder Freud: Ich hoff auf GOTT mit Trauen, es soll mich nicht ge-

reuen, Gott kan mein Herzeleid stillen nach sein'm göttlichen Willen.

830. G. C. S.

Meinen Jesum ich erwähle, keinen lieberr sind ich nicht: Auf ihn freut sich meine Seele, JESUS bleibt meines Lebens Licht: Darum, darum ruf ich hier, mit Begier: Komm, o Jesu, hohle mich, meine Seele liebet dich!

2. Meinen Jesum ich erwähle, weil er hat mein Sünd gebüßt: Jesus Blut-Schweiß ist mein Oel, so den bittern Tod versüßt: Darum, darum ic.

3. Meinen Jesum ich erwähle, weil er schön und lieblich ist: Sündlich, suchet meine Seele der liebereiche JESUS Christ: Darum, darum ic.

4. Meinen Jesum ich erwähle, ich steh in der grossen Noth hier in seine Wunden-Höle; Jesus läßt mich nicht im Tod: Darum, darum ic.

5. Meinen Jesum ich erwähle, ich hab mich in ihm verliebt: Jesus Braut ist meine Seele: Sie sich ihm

zu eigen giebt: Darum,
darum ꝛc.

6. Meinen Jesum ich erwähle, ihm will ich einst rufen zu: Jesu, mich zu deinen zähle, die da haben ewig Ruh: Darum, darum ruf ich hier, mit Begier: Komm, o Jesu, hole mich, meine Seele liebet dich!

831. W. Herr Jesu Christ ich sch.

S Jesu, grosser Lebensfürst, wollst meiner dich erbarmen, den stets nach deiner Hülfe dürst, schließ mich in deine Armen. O Gottes und auch Davids Sohn! erbarm dich mein, und meiner schon, hör den, der nach dir schreyet.

2. Eil nicht so fort, du wahres Licht, hier ist, der auf dich hoffet, steh still, dein Augen zu mir richt, hilf dem, der kläglich ruffet, mit deiner Hand mich zu dir leit, daß ich das Licht der Ewigkeit in deinem Licht anschau.

3. Ich schrey, dein arme Creatur, mit Gnaden mich anblicke, du bist mein Arzt, in deiner Cur mit Labsal mich erquick, o Gott, mein Heyland, hilf du mir und

bring mich wiederum zu dir, eh ich muß gar verderben.

832.

S Seele! laß es gehen, o Seele! laß es stehen, gleichwie es geht und steht, drum halt, o Seele! stille, stille, stille, dieweil es Gottes Wille.

2. Ob in des Herzens Kammer sich nichts als Quaal und Jammer befinden tausendfach, so halt, o Seele! stille, stille, stille, stille, dieweil es Gottes Wille.

3. Obgleich die Feinde toben, und haben sich erhoben mit Stolz und frechem Muth, so halt, o Seele! stille, stille, stille, stille, dieweil es Gottes Wille.

4. Ob sie schon alle Stunden auf mich kaum halb Gesunden aufsturen überall, halt nur, o Seele! stille, stille, stille, stille, dieweil es Gottes Wille.

5. Es mag, wie es will, gehen, bleib du nur feste stehen, trau deinem höchsten Gott: Drum, Seele! halte stille, stille, stille, bald hilft des Höchsten Wille.

6. Es werden noch die Feinde

Fein
Fre
und
halt
balt
W
833
W

S
gen
gier
St
ten
2

W
zor
wi
frö

3
W
wi
als
Far
be

4
die
in
Lü

S
s
Z
la
G
di

Feinde wohl deine besten
Freunde, mit Gottes Hülff
und Rath: Drum, Seele!
halte stille, stille, stille, stille,
bald hilfft des Höchsten
Wille.

833. D. Josua Stegmann.

Mich bleib bey uns Herr. 2c.

Seh wohlgemuth, laß
Trauren seyn, auf Re-
gen folget Sonnenschein, es
giebt doch endlich noch das
Glück nach Toben einen gu-
ten Blick.

2. Wenn hat der rauhe
Winter sich an uns erzeigt
zorniglich, die Sonn bald
wieder höher steigt, und alles
frölich sich erzeigt.

3. Favonius, der zarte
Wind, auf harten Frost sich
wieder find, das Eis muß
alsdenn ganz zergehen, und
Tan der Schnee nicht mehr
bestehn.

4. Die Vöglein, so sich in
die Bäume verkrochen hatten
in geheim, sich wieder in die
Lüste schwing'n, und ihrem
Schöpfer ein Liedlein sing'n.

5. So stell du auch dein
Trauren ein, mein Herz, und
laß dein Zagen seyn, vertraue
Gott, und gläube fest, daß er
die Seinen nicht verläßt.

834.

Met. Es ist das Heyl uns 2c.

Seh wohlgemuth, o Chris-
ten-Seele, im Hoch-
muth deiner Feinde; es hat
das rechte Israel noch den
noch GOTT zum Freunde.
Wer gläubt und hofft der
wird geliebt von dem, der
unsern Herzen giebt Trost,
Friede, Freud und Leben.

2. Zwar thut es weh, und
ärgert sehr, wenn man vor
Augen siehet, wie dieser Welt
gottloses Heer so schön und
herrlich blühet: Sie sind in
keiner Todes-Fahr, erleben
hier so manches Jahr, und
stehen wie Palläste.

3. Sie haben Glück und
wissen nicht wie Armen sey
zu Muth, Gold ist ihr Gott,
Geld ist ihr Licht, sind stolz
bey großem Gute; sie reden
hoch, und das gilt schlecht,
was andre sagen, ist nicht
recht, es ist ihn'n viel zu
wenig.

4. Des Böbel-Volks un-
weiser Hauf ist auch auf ih-
rer Seite, sie sperren Maul
und Nasen auf, und sprechen:
Das sind Leute! das sind
ohn allen Zweifel die, die
Gott

Gott für allen andern hie zu Kindern auserlohren.

5. Was solte doch der grosse Gott nach jenen andern fragen, die sich mit Armuth, Creuz und Noth bis in die Grube tragen? Wem hier des Glückes Günst und Schein nicht leuchtet, kan kein Christe seyn, er ist gewiß verstorben.

6. Soll denn mein Gott, vergebens seyn, daß dich mein Herze liebet? Ich liebe dich, und leide Pein, binden, und doch betrübet: Ich hätte bald alsd gedacht wie jene Korte, die nichts achtet, als was vor Augen pranget.

7. Sieh aber, sieh in solchem Sinn war ich zu weit gekommen: Ich hätte bloß verdammt dahin die ganze Schaar der Frommen. Denn hat auch je einmal gelebt ein frommer Mensch, der nie geschwebt in großem Creuz und Leiden?

8. Ich dachte hin, ich dachte her, ob ich es möcht ergründen: Es war mir aber viel zuschwer, den rechten Schluß zu finden, bis daß ich gieng ins Heiligthum, und merkte

wie du, unser Ruhm, die Bösen führst zu Ende.

9. Ihr Gang ist schlüpfrig, glatt ihr Pfad, ihr Tritt ist ungewisse, du suchst sie heim nach ihrer That, und stürzest ihre Füße: Im Huh ist alles umgewendt: Da nehmen sie ein plözlich End, und fahren hin mit Schrecken.

10. Heut grünen sie gleich wie ein Baum, ihr Herz ist froh und lachet, und morgen sind sie wie ein Traum, von dem der Mensch aufwachet, ein blosser Schatt ein todtes Bild, das weder Hand noch Auge füllt, verschwind im Augenblicke.

11. Es mag drum seyn, es währe gleich mein Creuz so lang ich lebe, ich habe gnug am Himmelreich, dahin ich täglich strebe: Hält mich die Welt gleich als ein Thier, ey lebst du doch, GOTT, über mir, du bist mein Ehr und Crone.

12. Du heilest meines Herzens Stich mit deiner süßen Liebe, und wehrst dem Unglück, daß es mich nicht allzu hoch betrübe: Du leitest mich mit deiner Hand, und wirst

wir
St
fese
12
star
nen
wen
gro
bist
G
Bu
die
I
un
fan
den
M
ver
na
die
H
Er
I
ve
hei
vo
ve
M
w
hö
di
I
ve
he
ge

wirft mich endlich in den Stand der rechten Ehren setzen.

13. Wenn ich nur dich, o starker Held! behalt in meinem Leide, so acht ichs nicht, wenn gleich zerfällt das grosse Welt-Gebäude; du bist mein Himmel, und dein Schoos bleibt allezeit mein Burg und Schloß, wenn diese Erd entweicht.

14. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so kan ich doch nicht sterben, denn du bist meines Lebens Macht, und läßt mich nicht verderben: Was frag ich nach dem Erb und Theil auf dieser Welt, du, du mein Heyl, du bist mein Theil und Erbe.

15. Das kan die Gottes-vergesne Nott mit Wahrheit nimmer sagen, sie weicht von dir, und wird zu Spott, verdirbt in grossen Plagen: Mir aber ist, wie dir bewust, die größe Freud und höchste Lust, daß ich mich zu dir halte.

16. So will ich nun die Zuversicht auf dich beständig setzen, es werde mich dein Angesicht zu rechter Zeit erge-

hen. Indessen will ich stille ruh'n, und deiner weisen Hände Thun mit meinem Munde preisen.

835. D. P. J. Spener.
Soll ich mich denn täglich kränken, und aufs Künftige gedenken? Soll ich denn niemals mit Ruh Nachts die Augen schliessen zu? Muß nur immer vor mir sehn, wie mirs einsten wird ergehen? Da doch durch mein Sorgen nicht das geringst wird ausgericht.

2. Gott, der mich bisher erhalten, höret auch nicht auf zu walten, oder solt er jetzt allein dessen müde worden seyn? Ach! so laß ich Sorgen bleiben, Gott allein es heimzuschreiben, daß es, wie es ihm gefällt, mir zumalen eines gelt.

3. Er ist, der allein verstehet, wenn mirs so und so ergeheth; ob dasselbe nüz und gut, oder ob mirs Schaden thut? Da sonst wir in unsern Lüsten uns nicht zu entschliessen wüßten, öfters wähiend ohngefehr, was uns nur hochschädlich wär.

4. Soll

4. Soll ich denn stets niedrig leben, und nur an der Erde kleben, daß, wenn ich zur Ruh mich leg, niemand von mir wissen mög? Soll mich solches gar nicht kränzen, sondern ich dasselb bedenken, daß ich vieler Sorgen frey, und des Falles sicher sey.

5. Dennoch will ich auch nicht fliehen, wo er wolte selbstn ziehen mich hervor aus niederm Staub; weil ich solches sicher glaub: Es lieg nur an seinen Gaben, die wir denn gewiß auch haben, wenn wir seinem Wink allein im Beruf gehorsam seyn.

6. Will die Armuth meiner Hütten er mit Seegen überschütten, und mit Gütern dieser Welt, es sey ihm auch heimgestellt. Ich will ihm für solches danken, und nur beten, nicht zu wanken, daß nicht, wie sonst viel gethan, ich das Herz auch hänge dran.

7. Ist mir Armuth denn beschieden, bin ich damit auch zufrieden, weil mir dieses Himmel fest, daß er drum mich nicht verläßt. Ich will

doch ihm freudig singen, und mein täglich Opfer bringen, bis nach dieser armen Zeit folgt die reiche Ewigkeit.

8. Wird Gesundheit mir gegeben, soll dieselb in meinem Leben darzu dienen, daß ich mehr fördern könne seine Ehr: Daß ich müßig nicht vergrabe, was ich drum empfangen habe, damit ich es brauch dahin, wo ich zu berufen bin.

9. Soll ich aber Krankheit leiden, will ich dennoch auch mit Freuden, weil mir seine Treu bekannt, aus des Höchsten Liebes Hand solche Züchtigung annehmen, und mich nicht ohnmäßig gramen daß solch herbe Arzenei meinem Fleisch vomöthen sey.

10. Soll ich viel der Jahre zählen, und also mich lange quälen, so gescheh des HErrn Will, dem ich gern auch halte still. Er wird doch Gnade geben, daß in diesem Frauer Leben, je zuweilen komn ein Tag, der mich noch erfreuen mag.

11. Bin ich aber bald vorüber, ist mir solches desto lieber, daß ich denn von Sün-

den

den
St
G
mö
nich
St
12
heir
rer
auch
nich
and
sond
ten,
schl
mu
83
M
C
du
dein
teln
Er
wer
2.
du
Un
das
rech
end
Frä
3
wi

den frey, und in solchem Stande sey, wo ich meinem GOTT in allen Stücken möge wohlgefallen, so hier nicht geschehen kan, weil die Sünd mir hängen an.

12. Also bleibts GOTT heimgewiesen, und sein theurer Nam gepriesen, was er auch in seinem Rath über mich beschlossen hat. Ich will anders nicht mehr achten, sondern dieses nur betrachten, daß den Seinen zum Beschlus, endlich alles frommen muß.

836. Gregorius Richter.

Mel. Meine Seele, laß es g.

Steh doch, Seele, stehe stille, und besinn dich, wo du bist: Denke doch, wohin dein Wille, der so gar im Eiteln ist, der so gar klebt an der Erde, endlich dich verleiten werde.

2. Weist du dann, wohin du rennest? warum du dir Unruh machst? Ist es etwas das du kennest, oder das du recht betrachst? Daß du endlich zu gewinnen, stetig Fränkest deine Sinnen.

3. Ehr ist Rauch: Was wilt du fangen? Gold ist

nichts denn Roth und Erd; trägest du darnach Verlangen? Lust ist ganz und gar nichts werth, so die Erde uns erzeiget, wann sie nicht vom Himmel steigt.

4. Wilst du die so theuer kaufen, mit Verlust der Himmels-Freud? Laß doch, laß die Welt doch laufen in der schändden Eitelkeit. Schwing dich Seele, von der Erden, soll dir doch der Himmel werden.

5. Laß der Welt den Dampf der Ehre, gönne ihr doch, daß sie ihr Gold mit unrechten Rechten mehre, laß sie seyn den Freuden hold, die ein'n Augenblick erfreuen, und gebähren ewigs Reuen.

6. Wie ein Fischer in den Flüssen der mit Angeln Fische fängt, wann er dem den Wurm entrissen, ihn für einen andern senkt, und doch keinem läßt verschlingen: so gehts auch in solchen Dingen.

7. Dir wirds heute vorgestreuert, bis du dich gefressen tod: Bald daran ein anderer käuert bis er kommt in gleiche Noth. Viel dieß Aus ins Netz

Neze treibet, und doch leztlich keinem bleibet.

8. Ach! der Tod hat seine Pfeile auf dich längst schon ausgewekt: Eile dich zu schicken, eile, eh er grimmig an dich setz. Läßt du dich im Eitelken finden, ewig wirst du nicht verwinden.

9. Was dir ewiglich kan dauern, das ist dein, und sonst nichts mehr. Warum willst du denn viel trauern um vergänglichs Gut und Ehr, das dich heute kan erfreuen, und sich morgen muß zerstreuen.

10. Achte dich nicht so geringe, du bist viel zu gut darzu, daß dir solten solche Dinge nehmen die Gemüthes Ruh. Willst du auf der Erde liegen? Kanst du nicht in Himmel fliegen.

11. Willst du dich im Koth so senken? Da du bist zum Reich erkohr'n: Willst du dich zu Gott nicht lenken? Der dir hat so oft geschworn, so du dich nur wolst bekehren, soll dein Freud ohn Ende währen.

12. Christus reicht dir selbst die Hände, lauf, o Seel, im

Glauben lauf, sende Muth, Gedanken sende, schwing dich süßlich zu ihm auf. Wirst du den Erlöser sehen, dann wird dir erst wohl geschehen.

13. Wirst doch hin was dich beschweret, Christus will dein eigen seyn, gnädig er sich zu dir kehret, er dich zu sich lädet ein. Freundlich will er den umfangen, der nach ihm nur trägt Verlangen.

14. O so hilf, du höchste Stärke, und mich also richte zu, daß ich deine Kraft vermerte, daß ich dein'n Befalsten ihu, daß ich dich allein betrachte, und der Erden nichts mehr achte.

15. Ich bin lahm, du wolst mich führen Ich bin blind, erleuchte mich. Ich bin stumm, du wolst mir rühren meine Zunge, daß ich dich hier anfangen mög zu loben, und hernach im Himmel droben

16. Willst du nicht, so ist's geschehen: Niemand ohn dich helfen wird. Sieh, Herr, daß ich dich mög sehen! daß ich sprech: O treuer Hirt, niemand wird von dir ver-

verle
Gla

8

W

Wa
mit
Wa
die
Lieb
mel

2.

Die

him

zige

in n

JE

Be

3.

mei

leb

ben

den

den

Hir

4.

Hir

und

seel

W

gen

hin

5.

die

ver

verlassen, der dich will mit Glauben fassen.

837. Job. Slittner.

Was quälet mein Herz für Trauren und Schmerz?

Was ängstet mein Leben, mit Trauren umgeben?

Was heisset mich trauren, die Welt zu bedauern? Die Liebe von hier heist Himmels-Begier!

2. Was ängstet mein Herz?

Die brennende Kerz, die himmlische Sonne, die einzige Sonne, erhizet die Glüte in meinem Gemüthe. Nur JESU, zu dir, steht meine Begier.

3. Ach wär ich bey dir! du meine Begier, o JESU, mein Leben, wer kan mir sonst geben die himmlischen Freuden, nach dieser Welt Leiden? Die Liebe zu dir heist Himmels-Begier!

4. Du giebest mir Ruh, den Himmel darzu, wenn Leiden und Quälen mich wollen entseelen, wenn Jammer und Plagen mich wollen abnagen; So tröste mich hier du himmlische Zier.

5. Drum laß ich die Welt, dieß Jammer-Gezelt, und su-

che mit Schmerzen die brennenden Kerzen, die himmlischen Freuden nach dieser Welt Leiden. Nur JESU, zu dir steht meine Begier.

838. W. Was mein Gott will b.

Wie mirs Gott schickt, so nehm ichs an, gedultig will ichs leiden: Zu dem ich all mein Zuflucht han, will ihm nicht widerstreiten Er machs mit mir wies ihm gefällt, auf ihn steht mein Vertrauen, in Angst und Noth, bis in den Tod, es wird mich nicht gereuen.

2. In Angst und Noth leh ich dahin, Herr, wolst mir Gnad verleihen daß ich im Herz'n gedultig bin, mein Sünd wollt mir verzeihen, die ich auf Erd begangen hab, die reuen mich von Herzen: Herr JESU Christ, mein Mittler bist, wend mir mein Leid und Schmerzen.

3. Dein' Wunden tief, dein Blut so roth, hast du für mich vergossen, und geben in den bittern Tod, das laß mich Herr, genießen; Wie in der Schrift geschrieben steht, Johannes thut ver-lünden: Das Blut des
Aaa Herr